

# Munis gehören nicht auf ein Dampfschiff

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **63 (1937)**

Heft 39

PDF erstellt am: **11.09.2024**

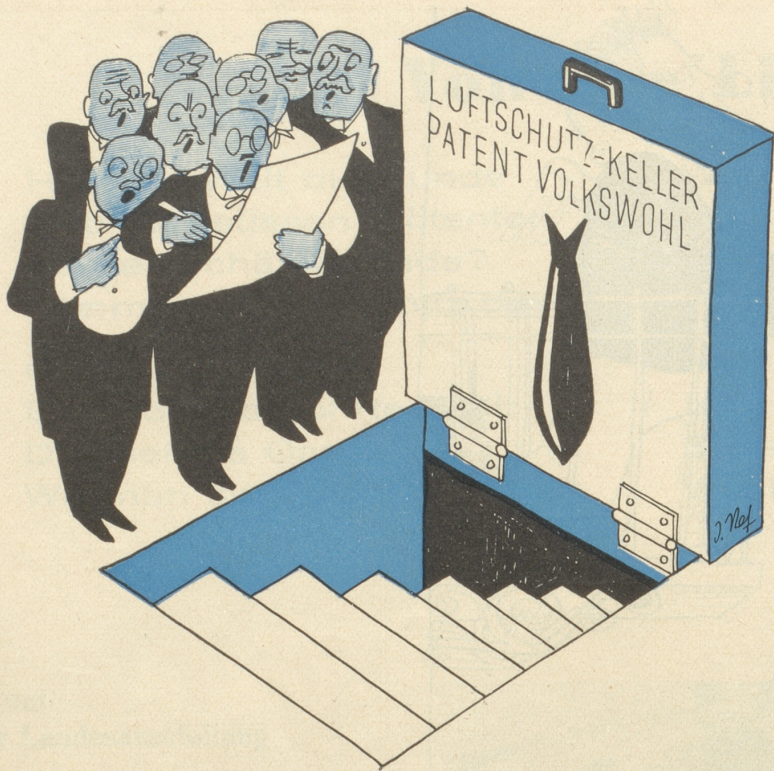
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-472277>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„... die ganz Gmeind het natürlich nüd Platz do une . . . ,  
aber damit's doch Ornig get i dere Sach, notiere mer d'Reihefolg  
vo dene, wo dra chömed . . .“

### «Munis» gehören nicht auf Dampfschiffe

Folgendes wahres Geschichtchen trug sich kürzlich zu und dürfte wesentlich dazu beitragen, das Ansehen der Schweiz als fortschrittliches Land zu fördern:

Wollte da vor einigen Tagen eine bekannte Filmgesellschaft für einen ihrer Grossfilme auf den Dampfschiffen eines unserer grössten Sees Reklame machen.

Der Mietvertrag war schon unterzeichnet, nur hatte sich der Direktor der Dampfschiffsgesellschaft das Einspracherecht vorbehalten, falls die auszustellenden Plakate unsittlich oder sonst gegen die Moral verstossend wären.

Als nun die Plakate zum Aushang

kamen, erhob der Direktor energische Einsprache und weigerte sich, die Bilder zu akzeptieren. Sprachlose Gesichter — —, denn die Gemälde waren absolut einwandfrei und übrigens speziell für diesen Zweck von einem jungen schweizerischen Künstler hergestellt worden.

«Ja», sagte der Direktor, «ich gebe zu, dass die Gemälde künstlerisch ausgezeichnet sind und absolut nicht gegen die Moral verstossen, aber ... (Auf den Rahmen der Bilder war der Name des Filmes «Die gute Erde» und diejenigen der Schauspieler, die beiden Wiener Künstler Luise Rainer und Paul Muni, angebracht worden. Letztere sind sehr bekannte Kinoschauspieler, die dieses Jahr von der amerikanischen Filmkunstakademie die höchste Auszeichnung für die beste schauspielerische Leistung des Jahres erhielten.)

... «aber», setzte der allgewaltige Direktor der Dampfschiffahrtsgesellschaft fort, «ich kann unter keinen Umständen den «Muni» akzeptieren. Denken Sie doch, so etwas gehört doch nicht aufs Schiff!! Ich würde ja nicht mehr ruhig schlafen können. Die

Leute würden mich selbst für einen «Muni» halten. Wenn Sie diesen Namen weglassen, will ich die Gemälde annehmen, andernfalls verweigere ich die Annahme!»

Alles Zureden und Erklären half nichts. Der Mietvertrag wurde daraufhin annulliert. — Die Geschichte ist nicht etwa ein fauler Witz, sondern hat sich tatsächlich zugetragen.  
L. F.

### Nur für Geographiekannonen!

Die meisten Männer haben das Bedürfnis, von Zeit zu Zeit vor dem andern Geschlecht in irgend einer Weise zu glänzen.

So hörte ich zu, als in Interlaken ein waschechter Berliner seinen drei mehr oder weniger umfangreichen Begleiterinnen das Panorama erklärte.

Mit seinem von Stocknägeln übersäten Bergstock spiesste er Löcher in die Luft: «Passt mal uff! Det is der Eiger, da der Mönch, hier die Jungfrau, und ...» (blickt verzweifelt rings umher und meint schliesslich enttäuscht:) «... und — und — det Matterhorn sieht man heute nich!» Strick

### Der scharfsinnige Commis

Chef: «Wenn Sie tausend Franken Kautio leisten können, engagiere ich Sie für mein Geschäft als Magaziner.»

Commis: «Tausend Franken hätte ich wohl, aber es tut mir leid, ich leiste grundsätzlich keine Sicherstellung.»

Chef: «Ja, warum denn nicht?»

Commis: «Hm, weil ich einen dauernden Posten suche!» Hüho

### Kritik verboten.

«Hast Du's gelesen, jenseits des Rheins ist die Kunstkritik verboten worden?»  
«Und das hältst Du für eine erschütternde Neuigkeit. Das ist diesseits des Rheins schon lange geschehen, denn meine bessere Hälfte hat sich jede Kritik verboten und seit meine Aelteste malt, ist die Kunstkritik in das Verbot einbezogen worden. Kürzlich wollte ich mich beim Einkauf eines Orientteppichs bei Vidal an der Bahnhofstrasse ganz so nebenbei in bezug auf die Farbenkomposition äussern, als mich zwei strafende Augenpaare unterbrachen und die spitze Bemerkung fiel: Männer seien farbenblind, das bewiesen sie bei der Auswahl der Frauen. Was mir zum ersten Male Anlass gab, meiner Teuren herzlich zustimmend zuzunicken.»

**LUGANO** Hotel Pension **EXCELSIOR**  
für Herbstferien ideal gelegenes Kleinhotel  
direkt am herrlichen See.  
Pensionspreis Fr. 8.—      Telephon 22.507